

Obwaldner Zeitung

Mittwoch, 18. April 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 89 | Fr. 3.50 | € 4.- www.obwaldnerzeitung.ch



Abschied
Dirigentin Silvia Windlin gibt nach den «Wiesenbergern» auch den Jodlerklub Flüeli ab. 23

Wieder brannte ein Abfallcontainer

Obwalden Ein Feuer hat den Presscontainer, in den die Alpnacher ihre Abfallsäcke werfen konnten, komplett zerstört. Ähnliche Fälle gab es schon in Sarnen und Lungern. Die Verursacher konnten nie gefunden werden. Der Entsorgungszweckverband vermutet, dass die Schmelbrände durch unsachgemässe Entsorgung etwa von Batterien, warmer Asche oder Stahlwolle entstanden. Die Polizei ermittelt, Ersatz oder Reparatur kosten Zehntausende von Franken. (fhe) 19

Kleinkraftwerke gehen leer aus

Energie Für neue Wasserkraftwerke mit geringer Leistung gibt es kein Geld mehr aus dem KEV-Fördertopf. So hat es das Parlament im Rahmen der Energiestrategie entschieden.

Der Kleinwasserkraft-Verband kritisiert, der Bundesrat setze den Entscheid zu streng um. Auch Projekte, die bereits baureif sind, seien betroffen – und drohen abgebrochen zu werden. Experten gehen davon aus, dass sich der Kampf um die KEV-Gelder weiter zuspitzen dürfte. (mjb) 4

Sika-Streit kostet über 20 Millionen

Baar Sika ist mit einer satten Umsatzsteigerung ins Jahr 2018 gestartet. Der Umsatz stieg im ersten Quartal um 11,9 Prozent auf 1,55 Milliarden Franken, wie der Konzern gestern mitteilte.

An der gestrigen Generalversammlung ging es einmal mehr um den Übernahmestreit, der das Unternehmen seit Ende 2014 begleitet. Um die Übernahme durch Saint-Gobain abzuwehren, hat Sika laut Verwaltungsratspräsident Paul Hälg bisher 20,9 Millionen Franken ausgegeben. (sda) 7

Macron drückt aufs Tempo

EU Vor dem EU-Parlament lobt der französische Präsident die europäische Demokratie. Bis zu den Wahlen im nächsten Jahr will er aber einen konkreten Fahrplan für Reformen.

«Bis Ende der Legislaturperiode 2019 müssen wir spürbare Ergebnisse einfahren», forderte Emmanuel Macron gestern in Strassburg. In seiner mit Spannung erwarteten Rede vor dem EU-Parlament skizzierte der französische Präsident seine Pläne. So soll bis zu den EU-Wahlen im nächsten Jahr ein Fahrplan zur Reform der Wirtschafts- und Währungsunion stehen. Als konkrete Punkte nannte er die Vollendung der

«Die europäische Demokratie ist angesichts der Wirren in der Welt unsere Trumpfkarte.»

Emmanuel Macron
Französischer Staatspräsident

Bankenunion und eine «budgetäre Kapazität, welche die Stabilität und die Konvergenz in der Eurozone fördert». Auch müsse die «giftige Debatte» über den Umbau des Asylrechts und die Umverteilung von Flüchtlingen gelöst werden. So könnten Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, finanziell besser unterstützt werden, schlug er vor.

Insgesamt habe sich Europa in den letzten Jahrzehnten be-

währt und müsse deshalb gegen Angriffe von Populisten und autoritären Regimes verteidigt werden, sagte Macron. Er warnte vor einem «Rückzug auf nationale Egoismen». Vielmehr rief er zur Verteidigung der «europäischen Demokratie» gegenüber autoritären Tendenzen auf. «Die europäische Demokratie ist angesichts der Wirren in der Welt unsere Trumpfkarte.» (red/sda) Kommentar 6. Spalte 2/3

Kommentar

Warten auf Deutschland

Emmanuel Macron hat sein Präsidentenamt mit einer Wette gewonnen. Sie lautete: Wetten, dass die EU funktioniert, wenn man sie nur zu Ende baut? Zuletzt sind seine Erfolgchancen jedoch merklich gesunken. Nicht nur, dass reaktionäre Kräfte wie Ungarns Viktor Orbán Oberwasser haben. Auch ist in Deutschland die Lust zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion merklich abgeflaut.

Dumm nur, dass Macron seinen Teil des deutsch-französischen Deals bereits eingelöst hat. Er hat seinem Land umfassende Wirtschaftsreformen verordnet, weswegen ihm gerade mit den Streiks und Protesten zu Hause der Laden um die Ohren fliegt. Seine Geduld mit Berlin ist angesichts dessen erstaunlich.

Eine Europäische Union, die auf der Stelle tritt und ihre Strukturprobleme vor sich herschiebt, ist auch aus Schweizer Perspektive schlecht. Das gilt vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht. Ausserdem: Nur eine starke Union kann gegenüber Drittländern wie der Schweiz Kompromisse eingehen. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn sich die deutsche Regierung bald entscheiden könnte, ob sie nicht doch wie versprochen Macrons Reformkurs mitgestalten will. Lässt sie ihren Partner im Elysée hängen, droht Unheil für alle.



Remo Hess, Brüssel
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Pilatusbahnen weiter auf Rekordjagd



Kriens Die Pilatusbahnen haben erneut ein Rekordjahr hinter sich – das sechste in Folge. Die Gästezahl wuchs 2017 im zweistelligen Prozentbereich. Insgesamt transportierte das Unternehmen fast 780 000 Passagiere. Das wirkte sich auch auf den Gewinn aus, der mit 1,4 Millionen Franken um 7,3 Prozent höher ausfiel als 2016. 9

Bild: Gaëtan Bally/Keystone (21. Juli 2015)



Inhalt Börse 10 Piazza 11-13/15 Rätsel 16 TV/Radio 28
Agenda 32 Forum 14 Ratgeber 17 Todesanzeigen 30/31 Wetter 17

Abonnemente 041 429 53 53, E-Mail: leserservice@lzmedien.ch, **Internet** www.obwaldnerzeitung.ch
Redaktion 0416629070, redaktion@obwaldnerzeitung.ch, **Inserate** 0414295252, inserate@lzmedien.ch

ANZEIGE



EIN STRAHLENDES LÄCHELN UND EIN FESTER BISS!

Zahnmedizin & Implantologie Luzern

Telefon: 041 420 9080

Qualitätszertifiziert nach
ISO-9001

CLINIODENT
DENTAL CLINIC DR. BUSCH & PARTNER

Gastro Obwalden

Der Verein bedauert die Schliessung zahlreicher Gastrobetriebe. 21

Brand zerstört Alpnacher Abfallcontainer

Obwalden Der Kehrriechpresscontainer in Alpnach ist einem Feuer zum Opfer gefallen. Es ist bereits der dritte solche Fall in Obwalden in den letzten Jahren. Grund ist wohl unsachgemässe Entsorgung, die Kosten sind enorm.

Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Wer in Alpnach dieser Tage seinen Abfall im Presscontainer an der Entsorgungsstelle Chlewi-genstrasse loswerden will, findet nur einen leeren Betonplatz und ein Schild. Der Container, in den die Alpnacher gegen eine Gewichtsgebühr ihre Abfallsäcke werfen konnten, wurde «durch einen Brand komplett zerstört», heisst es darauf. Um vier Uhr nachts von Samstag auf Sonntag sei die Meldung eines besorgten Bürgers eingegangen, beim Presscontainer rauche es stark, sagt Sascha Zurmühle, Leiter Werkdienst in Alpnach auf Anfrage.

Die Polizei ermittelt gegen Unbekannt

Die sofort aufgebotene Feuerwehr habe den Brand schnell gelöscht, bestätigt Kommandant Meck Zurfluh. «Wir waren mit 16 Personen im Einsatz. Für die Umgebung bestand keine unmittelbare Gefahr, da der Brand bei unserem Eintreffen noch im Container begrenzt war.»

Sobald der über 10 Tonnen Abfall fassende Container abgekühlt gewesen sei, sei er auf den Werkhof Sarnen transportiert worden, «wo wir den Abfall aus-



Die Feuerwehr Alpnach löscht den Schmelbrand im Kehrriechpresscontainer. Bild: PD (Alpnach, 15. April 2018)

einandergezettelt, komplett benetzt und damit definitiv gelöscht haben», so Zurfluh.

Die Überbleibsel sind ein Fall für die Polizei. Der Entsorgungszweckverband hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet. «Das machen wir immer», so Geschäftsführer Sepp Amgarten. Denn: Es ist nicht das erste Mal, dass in Ob-

walden ein Presscontainer brennt. Im Dezember fing einer in Sarnen Feuer, 2016 in Lungern. Man gehe davon aus, dass die Schmelbrände durch unsachgemässe Entsorgung entstehen, sagt Amgarten. «Nicht ganz abgekühlte Asche, Raucherabfälle, Batterien im Zusammenhang mit Metallspänen oder Stahlwol-

len mit gewissen Reinigungsmitteln getränkte Putzlappen – das kann sich alles alleine oder in Kombination entzünden», zählt er auf.

Wer was in den Container werfe, sei jedoch kaum herauszufinden. «In Sarnen hat es sogar eine Kamera neben dem Presscontainer, doch die genaue Ursache oder gar die Verursacher

«Die genaue Ursache oder gar die Verursacher konnten bei keinem der Brände ermittelt werden.»

Sepp Amgarten
Geschäftsführer
Entsorgungszweckverband

konnten bei keinem der Brände ermittelt werden.» Dies bestätigt Christoph Fries, Leiter der Kriminalpolizei: «Wir ermitteln weiter, wer in Alpnach in den Stunden vor dem Brand Abfall entsorgt hat – doch in welchem Sack es gebrannt hat, ist extrem schwierig festzustellen.» Der Verursacher müsste sich wegen

fahrlässigen Verursachens einer Feuersbrunst verantworten.

Neuer Container kostet über 50 000 Franken

Und wie lange ist Alpnach nun ohne Presscontainer? Er habe bereits Anrufe von verunsicherten Bürgern erhalten, erzählt Sascha Zurmühle. «Wir arbeiten mit Hochdruck an einer Lösung. Durch die Hitze wurden die Stahlkonstruktion und die Verkleidung des Containers deformiert, zudem sind alle Kabel der Stromzufuhr und der elektronischen Steuerung geschmolzen.» Sepp Amgarten ergänzt, wahrscheinlich werde versucht, den Container zu reparieren. «Das kann jedoch einige Monate dauern und wird wohl bis zu 50 000 Franken kosten.» Ein neue gleiche Containeranlage kostet laut Amgarten rund 55 000 Franken. «Die Leute sollten bewusster mit der Abfallentsorgung umgehen, denn diese Brände verursachen enorme Kosten.» Jetzt suche man eine Zwischenlösung.

Bis dann müssen Alpnacher, die keine Gebührensäcke benutzen, mit ihrem Abfall etwas weiter fahren. Die Entsorgungskarte funktioniert in allen Gemeinden. Der nächste Presscontainer steht aber erst in der Ei in Sarnen.

Zum Dank kocht der Vorstand

Stans Nicht nur die Gebäudehülle ist sanierungsbedürftig, auch die technische Einrichtung des Chäslager muss dringend erneuert werden. Für die Betriebstechnik sammelt der Verein über Crowdfunding 40 000 Franken. Die Spender gehen nicht leer aus.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Regelmässige Besucher des Stanser Chäslager kennen es. Man lauscht einem klassischen Konzert, bei leisen Passagen hört man aber nicht nur die Musiker, sondern auch ungewollte Töne. Sie kommen von der Lichtenanlage, die unentwegt surrt. Es ist symptomatisch für den Zustand der technischen Einrichtung. «Die Anlagen sind in die Jahre gekommen und müssen dringend ersetzt werden», erklärt Roger Imboden, Präsident des Vereins Chäslager. Auf rund 100 000 Franken beziffert er den finanziellen Bedarf. 75 000 Franken sind schon beisammen – auch durch die Schindler-Kulturstiftung und das Migros Kulturpro-

zent. Die restlichen im Minimum 25 000 Franken will der Verein über Crowdfunding reinholen.

Seit dem Start vom 5. April sind bereits rund 16 000 Franken zusammengekommen. «Es ist wirklich sehr erfreulich, wie die Sammlung für uns läuft. Viele Leute fühlen sich mit dem Chäslager sehr verbunden und haben etwas gespendet», zieht Roger Imboden Zwischenbilanz. Er ist zuversichtlich, die restlichen rund 9000 Franken bis zum Ablauf der Frist vom 13. Mai zusammenzubekommen. Dies sei auch dem 50-Jahr-Jubiläum im 2017 zu verdanken, seither erfreue sich das Chäslager wachsender Beliebtheit und die Zahlen von Besuchern und Aufführungen seien entsprechend angestiegen – nicht zuletzt auch wegen der Erweite-

rung auf Klassik. «Unter diesen positiven Vorzeichen lohnt sich eine Erneuerung gleich doppelt.»

16 verschiedene Gegenleistungen winken

Wie es sich beim Crowdfunding gehört, geht der Spender nicht leer aus. 16 verschiedene Gegenleistungen winken. So gibt's für 90 Franken zwei Eintritte oder für 5000 Franken kocht der Vorstand ein Festmahl oder Famous October geben ein Privatkonzert.

Konkurrenziert dies nicht die Mittelbeschaffung der Höfli-Stiftung, die für die Sanierung des Chäslagers und des Fluryhauses rund 1,3 Millionen Franken braucht? Roger Imboden meint klar nein. «Die beiden Sammlungen laufen unabhängig voneinander. Wenn wir unser Geld bei-

«Die Anlagen sind in die Jahre gekommen und müssen dringend ersetzt werden.»

Roger Imboden
Präsident Verein Chäslager

sammenhaben, können wir im schlimmsten Fall unsere Einrichtung auch unabhängig von der Gebäudesanierung erneuern.»

An dieser Front ist das Ziel noch nicht erreicht. Von den 600 000 Franken, die die Höfli-Stiftung über Sponsoren, Stiftungen, Mäzenen und Gönner zusammenbringen will, kamen bisher 165 000 Franken zusammen. Das beeinflusst den Zeitplan. «Das Chäslager können wir wohl erst ab Ostern 2019 sanieren, denn die Sanierung und das Programm des Chäslagers müssen aufeinander abgestimmt sein», sagt Stiftungsekretär Paul Brun.

Chäslager soll behindertengerecht werden

Das sanierungsbedürftige Haus ist in die Jahre gekommen, nicht

behindertengerecht und auch in Sachen Brandschutz nicht auf der Höhe der Zeit. Mit der Sanierung des Daches sind energetische und schalltechnische Verbesserungen vorgesehen. Die Küche soll von der untersten in die mittlere Etage verlegt werden.

Das benachbarte, derzeit leer stehende Fluryhaus, das die Stiftung 1981 erwarb, soll ebenfalls einer kulturellen Nutzung zugeführt werden. Die Stiftung rechnet hierfür mit Investitionen von rund 450 000 Franken. Wann das Fluryhaus saniert werde, sei aber aufgrund des Verlaufs der Mittelbeschaffung noch offen, so Paul Brun.

Hinweis
www.funders.ch/chaeslager

ANZEIGE

Träffpunkt Länzi

18. - 28. April 2018

125 Jahre Stanserhorn-Bahn

Kinderausflug mit Fredi Frechdachs

Mittwoch 18. und 25. April 2018

Details zum Programm unter www.laenderpark.ch



länderpark

Das Einkaufszentrum in Stans

MIGROS und 52 Geschäfte · www.laenderpark.ch